

Schnick-Schnack

Eine 400 000 Mark teure Mercedes-Variante für Nahost.

Aber ja doch“, bestätigt Autovered-ler Uwe Gemballa auf Nachfrage, „fahren kann man auch damit.“ Man muß es ihm wohl glauben, obwohl seine jüngste Kreation eher wie die Kreuzung eines Flugzeugträgers mit einem Spiel-salon wirkt; von der schockvioletten Lackierung und dem mit schlüpfersfar-bener Seide bezogenen Gestühl mal ganz abgesehen.

Daß das Gefährt, welches sich bei nähe-
rer Betrachtung als ehemaliges Produkt
Untertürkheimer Herkunft entpuppt, so
abenteuerlich aussieht, schreckt selbst
den Macher, doch entschuldigend klärt
er: „Das war halt alles Kundenwunsch.“
Der Kunde, wie könnte es anders sein,
stammt aus Nahost und hat an automo-



**Ein Spoiler allein ist zu
popelig, hier wurde die
Bezeichnung Heckflügel
wörtlich genommen**

bilem Spielzeug schon so ziemlich alles
ausprobiert, was der Weltmarkt her-
gibt. Darum wurde aus dem ehemals
seriösen Mercedes 500 SEL auftragsge-
mäß ein 5000 SEL, der an technischem
Schnick-Schnack nichts ausläßt.

Dabei hielten sich die Karosserie-Modi-
fikationen noch in einigermaßen über-
schaubaren Grenzen: Die flache Haube
eines SEC, Kotflügelverbreiterungen,
Neun-Zoll-Räder und die in der Bran-
che derzeit gängigen Spoiler- und
Schwelleranbauten mußten genügen.

Fotos: Neumann





Lediglich der martialische Heckflügel auf dem Kofferraumdeckel gibt dem Gefährt zusätzlich sein kriegerisches Aussehen.

Wer wissen will, wo denn die rund 400 000 Mark Umbaukosten abgeblieben sind, muß schon etwas mehr durch die extrem dunklen Scheiben blicken. Öffnen läßt sich die Tür nämlich nur vom Kenner eines speziellen Nummerncodes, der in die Tiptasten auf der Fahrertür eingegeben werden muß. Ist die Tür auf, erklingt eine von 32 vor-



Die Typenzeichnung findet sich in keinem Daimler-Benz-Katalog

gewählten Weisen – das Repertoire reicht vom Big-Ben-Geläut bis zur Internationalen. Fast schon praxisgerecht ist, daß der Fahrer die Funktionstüchtigkeit sämtlicher Lichter und Instrumente per Knopfdruck checken kann.

Derweil darf der Beifahrer sich schon mit dem Bordcomputer vertraut machen, der nicht nur sämtliche Fahrdaten speichert, sondern sie auf Wunsch auch per Protokoll für die Spesenrechnung ausspuckt: Fahrzeit, Benzinverbrauch und Kosten (in verschiedenen Währungen, wenn's beliebt). Damit die Auseinandersetzung mit dem Mobil nicht in Arbeit ausartet, stehen zwei unabhängige Stereo-Anlagen zur Verfügung. Für den Fall, daß die Herrschaften im Fond Platz gefunden haben, hat allerdings die Heckanlage Priorität und schaltet die Frontanlage für den Fahrer stumm.

Wenn Musik zu wenig Abwechslung bietet, sorgen noch wahlweise Farb-TV, Videospiele oder Videofilme vom integrierten Recorder für Kurzweil auf dem Wüstentrip. Falls Allah wegschaut, hilft vielleicht auch ein Griff zur eingebauten Hausbar über die Eintönigkeit mancher Reise hinweg. Gut gekühlt sind die Getränke dank eingebautem Eisschrank jedenfalls. *fps*